



Stationen einer Zeitreise: Das Alte Dorf in Westerholt (li.), die ersten Hertener Rollhockeymeister (un.) und der Bau der Autobahn A2.

Reichsautobahn ihre Häuser schmücken, zum mindesten die Fahnen heraushängen". Diese Worte lassen ahnen, welcher politische Wind damals wehte. Allerdings ist es ein verbreiteter Irrglauben, dass der Autobahnbau eine Idee der Nationalsozialisten war. Vielmehr stammten die verwendeten Pläne aus den 1920er Jahren, also aus der Weimarer Republik.

## Von der Geburt des Alten Dorfs, der Autobahn und einer großen Mannschaft

Ein Blick zurück in die Jahre 1047, 1934 und 1964

Das Alte Dorf, die Autobahn und ein Meister auf Rollen – *Herten erleben* erinnert an historische Ereignisse der Stadtgeschichte.

An gewagte Sprünge durch die Hertener Stadtgeschichte sind die Leserinnen und Leser von *Herten erleben* längst gewöhnt. Doch diesmal wird's besonders rasant, denn es wartet eine Zeitreise in der Zeitreise. Ausgehend vom Jahr 1047 steuern wir verschiedene Stationen in der Entwicklung des Alten Dorfes an – Westerholter Vergangenheit im Schnelldurchlauf. Dazu: Der Baubeginn der Autobahn A2 im Jahre 1934 und der Gewinn der Deutschen Rollhockey-Meisterschaft 1964.

**1047** Das Jahr 1047 gilt als Geburtsstunde Westerholts. Zum ersten Mal wird der Ort damals urkundlich erwähnt, taucht im Güterverzeichnis des Klosters Werden als „Unterhof in Westerholt“ auf. Die Entstehung des Namens zeugt übrigens nicht von übermäßigem Einfallsreichtum. Er wird abgeleitet von der Flurbezeichnung „Holz im Westen“, womit das Waldstück acht Kilometer westlich von Recklinghausen gemeint war. Die Adelsfamilie von Westerholt samt ihrer Burganlage findet erstmals 1193 in historischen Dokumenten Erwähnung, die „Freiheit“ – so genannt wegen diverser Steuerprivilegien – folgt 1421. Die Bewohner des kleinen Örtchens waren

indes alles andere als frei. Sie mussten Frondienste leisten und waren Hörige der Burgherren. Trotzdem erlebte Westerholt einen wirtschaftlichen Aufschwung, der Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts aber ein jähes Ende fand. Der Ausbruch der Pest 1580 sowie die Großbrände in den Jahren 1592 und 1618 stürzten Westerholt in die Misere. Der Dreißigjährige Krieg (1618 – 1648) mit Morden und Plünderungen durch Söldner und Soldaten verschlimmerte die Not. Von diesen Rückschlägen erholte Westerholt sich nur langsam. Im Jahre 1809 wurde in Folge der Französischen Revolution schließlich die Hörigkeit aufgehoben.

**1934** „Herten? Liegt das nicht an der A2?“ Das ist wohl die Standardantwort auf die Bemerkung, dass man aus ebendieser Stadt stamme. Zweifelsohne verdankt Herten einen Teil seiner Bekanntheit den Staumeldungen im Radio. Kaum ein Tag, an dem sich die Blechlawine nicht im Schritt-Tempo über die A2 in Höhe Herten dahinwälzt. Stau und zähfließender Verkehr, heute Teil des alltäglichen Verkehrschaos, waren zu Beginn des Autobahnbaus in den 1930er Jahren noch Fremdworte. Automobile galten als Luxusobjekte und waren rar gesät. Trotzdem wurde beschlossen, ein deutschlandweites Fernstraßennetz zu errichten, und so begannen 1934

auch in Herten die Arbeiten an der „Reichsautobahn“. Die erste Bauetappe erstreckte sich zwischen der Ewaldstraße und der Hohewardstraße. Zur Anschüttung der sieben Meter hohen Trasse mussten gewaltige Erdmassen herangekarrt werden. Durch den Bodenaushub in der Umgebung entstand der Ewaldsee. Am 17. Dezember 1937 wurde das Autobahnstück schließlich frei gegeben. Die Hertener Zeitung schrieb dazu: „Für die Stadt ist der heutige Tag von besonderer Bedeutung. Hohe Persönlichkeiten der Partei, der Behörden usw. werden bei der Eröffnungsfahrt durch Herten kommen. Es wäre darum sehr angebracht, wenn die Anwohner der

**1964** Vor Tausenden von Zuschauern open-air in der Innenstadtspielen – was für Hertens Rollhockey-Asse heute ein Wunschtraum ist, war vor 40 Jahren Realität. 1964 kämpfte die SpVgg Herten im schmucken Rollsportstadion am Bramhügel um die Deutsche Meisterschaft. Mit Harro Strucksberg (19), Hans Hagenacker (28), Spielertrainer Rolf Strangfeld (26), Sigmar Feldmann (19), Ulrich Wobbe (19), Udo Struckberg (19), Reiner Feldhege (19) und Uwe Zebring (20) schickte die SpVgg ein blutjunges Team ins Rennen. Vier der acht Spieler hatten im Jahr zuvor noch in der Juniorenmannschaft gespielt, die 1962 Vizeweltmeister geworden war. Doch Unerfahrenheit und Dauerregen konnten den Hertener Triumphzug nicht stoppen. Nach einem 4:0 gegen Walsum und einem 2:1 gegen Frankfurt kam es am zweiten Turniertag zum Showdown gegen Darmstadt. Vor 2.500 begeisterten Zuschauern trennten die beiden Mannschaften sich 1:1 – Reiner Feldhege hatte für Herten getroffen – und das Unentschieden reichte den Hausherrn aufgrund des besseren Torverhältnisses zum Titelgewinn. Insgesamt errang die SpVgg zwischen 1951 und 1979 neun deutsche Meisterschaften und ist damit wohl Hertens erfolgreichster Verein.

Christian Ademmer



### infotipps

**Stadtarchiv Herten**  
Gartenstraße 40, 45699 Herten  
Tel.: 0 23 66 / 30 32 89  
Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8 bis 12 und 14 bis 16 Uhr, Fr. 8 bis 12.30 Uhr  
www.herten.de